

sich dem Tode durch die Flucht entzogen. Als daher 1832 das apostolische Vicariat Korea gegründet wurde, erhielt der apostolische Vicar von der Propaganda die Weisung, seinen Sitz wenn möglich auf den Liu-Kiu-Inseln zu nehmen, welche zu Japan gehören. Erst 1844 erhielt S. Forcade, Pfarrer des Missionsseminars von Paris, die Erlaubniß, sich als Dolmetsch dafelbst niederzulassen. Im J. 1853 gelang es endlich dem Commodore Perry, die Abgeschlossenheit Japans für den amerikanischen Handel zu brechen, und 1854 kam der dießbezügliche Vertrag mit den Vereinigten Staaten zu Stande. Im nämlichen Jahre errichtete Rom das apostolische Vicariat Japan und ernannte Msgr. Collin zum ersten apostolischen Präfecten. Bald schlossen nun auch England, Frankreich und die übrigen Mächte Handelsverträge mit Japan. Sofort stellte es sich heraus, daß das Christenthum in der zweihundertjährigen Verfolgung noch keineswegs ausgerottet war; denn noch immer wurden die Christen verfolgt. In Nagasaki lagen 1856 70 Christen ihres Glaubens wegen im Gefängniß, von denen 30 schon seit zwei Jahren eingekerkert und 10 infolge der Marter gestorben waren. Im J. 1857 landete der erste Missionar der neu erstehenden, dem Pariser Missionsseminar übertragenen Mission in Satodate (Yezo). Im J. 1859 mußte die Regierung den Fremden Religionsfreiheit gewähren. Am 19. Februar 1865 wurde zu Ehren der am 8. Juni 1862 von Pius IX. heilig gesprochenen 26 Martyrer eine Kirche in Nagasaki eingeweiht, und keinen Monat später (am 17. März) näherten sich die ersten der noch immer im Verborgenen Christo getreuen Japaner den Missionaren. Es ist bezeichnend, durch welche Fragen sie sich von ihnen die Gewißheit verschafften, ob dieselben Sendboten der wahren Kirche seien; sie fragten die Missionare nämlich, ob sie den Eölibat beobachteten, dem Papst gehorchten und die seligste Jungfrau verehrten. Es stellte sich heraus, daß in der nähern Umgebung von Nagasaki noch 2500 Christen lebten. Die Gesamtzahl der in Japan noch bestehenden Christenschaft wurde damals (wohl zu hoch) auf 200 000 angegeben. Msgr. Petitjean, der 1866 ernannte apostolische Vicar, nahm sich dieser Heerde mit großem Eifer an, um so mehr, da die Regierung die Annäherung derselben an die Europäer durchaus verhindern wollte. Noch immer waren die alten Verfolgungseddicte an den Steinsäulen zu lesen, und der Schogun (Taitun), der sich durch die Verträge mit den fremden Mächten verfaßt gemacht hatte, suchte durch eine Christenverfolgung wieder populär zu werden. Im Juli 1867 wollte er die Bewohner des Thales von Urakami durch Bewaffnete zum Abfall zwingen; 60 ließ er in Nagasaki einkertern, 110 in Omura, 97 in der Provinz Hibschin zu Zwangsarbeit verurtheilen. Wiederum zeigten die japanischen Christen, auch Kinder, die schönsten Beispiele christlichen Starkmuths in denselben Tagen, da die katholische Kirche sich ob der am 7. Juli erfolgten Seligsprechung von

205 japanischen Blutzengen freute. Am 29. Januar 1868 erfolgte der Sturz des Schogun, und die politische Vollgewalt kam nun wieder in die Hand des Mitado. Doch hatte dieser politische Wechsel für das Schicksal der Christen wenig Bedeutung, indem der Mitado die alten Edicte anschlagen und die Verfolgung fortsetzen ließ. Gleich nach seiner Thronbesteigung ließ er 120 christliche Familienväter vor Gericht laden und verbannte am 10. Juli 114 derselben. Einer wurde auf einen glühenden Rost gelegt. Die Proteste der Gesandten halfen nichts. Im J. 1870 war die Verfolgung auf ihrer Höhe; bei 4000 Christen wurden verbannt. Aber jetzt traten der englische Gesandte Sir Harry Parkes und der amerikanische Gesandte Delong so entschieden auf, daß sie wenigstens eine theilweise Duldung und die Freilassung vieler Gefangenen erzwangen. Erst 1873 wurden die alten Verfolgungseddicte durch den kaiserlichen Erlaß vom 31. März aufgehoben. Ueber 1800 Gefangene kehrten in das Thal von Urakami zurück. Nun feierte Msgr. Petitjean am Dreifaltigkeitssonntag ein Dankfest zum Abschluß der fast dreihundertjährigen (1587—1873) Verfolgung. Im nämlichen Jahre noch gründete er zu Nagasaki ein Seminar, und damit beginnt die Zeit der ruhigen Entwicklung für die neuere japanische Mission.

Was die Hierarchie Japans betrifft, so hatte schon Pius V. dem Patriarchen von Aethisien, Andreas Dviedo, 1566 den Befehl ertheilt, als Bischof nach Japan zu gehen. Da sich aber beim Eintreffen dieser Weisung die Verhältnisse in Aethisien gebessert hatten, blieb Dviedo auf seinem Posten und sandte mit päpstlicher Billigung seinen Coadjutor Melchior Carneiro; dieser aber starb auf der Reise zu Macao. Ebenso erging es dem 1587 zum Bischof von Japan (Dioecese Funai) ernannten Sebastian de Moroaß, der auf der Reise zu Mozambique starb. Der erste Bischof, welcher 1596 Nagasaki erreichte, war Petrus Martinez; er ward aber schon im folgenden Jahr vertrieben und starb 1598 auf dem Meere. An seiner Stelle verwaltete sein Coadjutor und Nachfolger Ludwig de Cerqueira das Bisthum von 1597—1614 und starb dann in Nagasaki. Nach ihm wurden noch verschiedene Bischöfe für Japan ernannt, erreichten aber nie ihren Sprengel. An ihrer Stelle verwalteten die jeweiligen Provinziale der Gesellschaft Jesu als Administratoren das Bisthum. — Der erste apostolische Vicar der neuen japanischen Mission ist Msgr. Forcade, 1846. Ihm folgte nach dem apostolischen Präfecten Collin und dem Provicar Girard 1866 Msgr. Petitjean; unter diesem wurde 1876 Japan in ein nördliches und ein südliches Vicariat getheilt. Das nördliche erhielt Msgr. Drouz zum apostolischen Vicar; das südliche verwaltet seit dem Tode Msgr. Petitjeans (gest. 1884) Msgr. Cousin. Während das nördliche die Nordosthälfte von Ripon, Yezo und die Kurilen mit nur 7116 Katholiken umfaßt, gehörten die Südhälfte von Japan und alle übrigen Inseln mit 26 302